

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich  
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 60 Pf. excl. Postgeb.



Inserate  
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten.  
Reklamen per Zeile 30 Pf.

No 1267

Ahrensburg, Sonnabend, den 2. Juli 1887

10. Jahrgang.

## Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

### Bestellungen

auf das eben begonnene 3. Quartal der  
„Stormarnschen Zeitung“ werden  
noch fortgesetzt von den Postanstalten zum  
Preise von 1 Mk. 85 Pf. mit Bestellgeld,  
von der Expedition für den Ortsbestellbezirk  
zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. entgegen-  
genommen. Die bisher erschienenen Nummern  
werden auf Wunsch gratis und franko nach-  
geliefert.

### Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

### Die Heeresreform des französischen Kriegsministers.

G. Ueber ein Jahr ruht Boulanger's  
hochbedeutende Heeresreorganisationsarbeit im  
Archiv der Militärkommission der Deputirten-  
kammer, ohne daß Aussicht zu ihrer Ver-  
wirklichung wäre. Boulanger selbst, der durch  
sein ganzes Thun eine hervorragende „Kriegs-  
in-Sicht“-Stimmung hervorrief, war es, der  
diese wichtige und militärisch sehr werthvolle  
Arbeit unausführbar machte, da zu der ge-  
planten Reorganisation immerhin fünf garan-  
tirt, die sofortige Schlagfertigkeit der Armee  
in Frage stellende Friedensjahre gehört hätten.  
Sein Nachfolger, General Ferron, hingegen,  
bezweckt durch seine Reformen eine sofortige  
Verstärkung der französischen Wehrkraft.  
Vor Allem vermehrt sein Plan die Kavallerie.  
Eine 3. Kavallerie-Division war bisher wohl  
auf dem Papier vorhanden aber noch nicht  
gebildet, dafür die 2. überstark. Zur Bildung  
dieser 3. Division sollen nun die 2. und 4.  
Divisionen, welche bisher in Algier standen,  
nach Europa zurückgebracht und dafür zwei  
neue (5. und 6.) Regimenter Chasseurs

d'Afrique formirt, und die zurückgeführten  
Husaren-Regimenter in der Region Melun  
und Fontainebleau untergebracht worden.  
Außerdem sollen zur Komplettirung jener  
Divisionen noch vier Regimenter, die 13.  
und 14. Husaren und 27. und 28. Dragoner  
gebildet werden, so daß im Ganzen also  
sechs neue Regimenter, bezw. drei Kavallerie-  
Brigaden mehr als früher an der deutschen  
Grenze stehen würden, indem ein Theil der  
neueingeführten Kavallerie in der Nähe von  
Belfort Unterkunft finden soll. Ebenso  
schwerwiegend sind die Veränderungen, welche  
der Kriegsminister für die Infanterie in  
Aussicht genommen hat.

Die Friedenskadres der Armee waren  
bisher zu schwach. Ferron will nun durch  
Verminderung der Anzahl des Kadres unter  
Beibehaltung der Friedens-Effektivstärke die  
Mannschaften besser vertheilen. Es werden  
künftig die Depotkompagnien und 4. Bataillone  
nur im Mobilmachungsfalle formirt werden.  
Dadurch können die bisherigen Kadres der-  
selben auf die übrigen Theile des Regiments  
vertheilt werden und es fällt von den etwa  
700 eingehenden Friedens-Kompagnien so  
viel Mannschaft ab, daß nunmehr die Friedens-  
stärke der Kompagnien von 80 auf 120  
Mann gebracht, also ähnlich groß wird, wie  
in der deutschen Armee. Jeder Soldat weiß  
wie wichtig diese Besserung ist, weil sie  
nicht nur einem rationellen Friedensdienst  
erst möglich macht, sondern auch den Ueber-  
gang von der Friedens- zur Kriegsformation  
wesentlich erleichtert. Ein Theil der dadurch  
überflüssig werdenden Offiziere wird den be-  
treffenden Regimentern aggregirt und das  
Avancement dadurch erleichtert worden, daß  
man eine Anzahl derjenigen, welche über  
25 Jahre gebient haben, zur Disposition  
stellt. Schließlich will Ferron für jedes  
Armee-Korps ein neues, in Summa 18 neue

Regional-Regimenter bilden, die ein 9. Re-  
giment im Korps-Bezirk bilden sollen. Wenn  
auch nach der Vorlage diese 18 Regimenter  
für die Besatzungen der Festungen 1. Klasse  
und Paris dienen, so sind es nichtsdesto-  
weniger 18 neue Infanterie-Regimenter, die  
nun aufgestellt werden. Endlich wird auf  
dem Verwaltungswege die dreijährige Dienst-  
zeit effektiv eingeführt werden. Alle diese  
Reformen werden ohne Reklame angekündigt,  
erfordern zu ihrer Durchführung geringe  
Kosten, und werden — was das Wichtigste,  
in Berlin sehr ernst genommen! Moltke soll  
erklärt haben, daß mit Ferron ernstlich zu  
rechnen ist! — — —

### Schleswig-Holstein.

#### § Kreis Stormarn, 29. Juni.

Das  
Gesetz über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen  
Gegenständen wird für eine Reihe von Hand-  
werkern betreffs der von ihnen hergestellten  
Waaren und Gegenstände, namentlich auf Klempner-  
und Zinngehergegenstände, von Einfluß sein, weil  
mit dem Inkrafttreten des Gesetzes nicht nur die  
Verwendung des bisherigen Lotes verboten ist,  
sondern auch vorher mit demselben gelöthete Gegen-  
stände nicht mehr verkauft werden dürfen. Hier-  
von werden namentlich die vielen aus Weißblech  
für den Küchengebrauch hergestellten Gegenstände,  
als über zehn vom hundert Blei enthaltene  
zinnernen Bierglasbedeckel, welche insgesammt aus  
dem Verkehr entfernt werden müssen, betroffen.

#### \* Ahrensburg, 1. Juni.

Gar mächtig  
mochte sich in einem, geltend von Herrn Polizei-  
sergeanten Hellbart Verhafteten der Drang nach  
Freiheit regen, denn derselbe entpang, als er  
dem Gefängniß zugeführt werden sollte, in der  
Nähe des Schloßparkes plötzlich seinem Be-  
geister und schlug sich seitwärts in die Büsche.  
Vielleicht wollte er nur dadurch symbolisch an-  
deuten, daß er Sonnen Gedicht von dem „Wilden“  
kenne und zu den „besseren“ Menschen gezählt  
zu werden wünsche, aber nicht lange erfreute er  
sich der goldenen Freiheit, denn nach einigen  
Versteckspielen hinter Busch und Baum und ent-  
sprechender Hejag durch Gärten, hemmte eine  
hohe Dornenhecke seinen Lauf und die Hand des

Gesetzes packte ihn in der Gestalt des Feldbüters  
Kreuzmann. Unter doppelter Bedeckung wurde  
der Flüchtling nach seinem heißen Nennen mit  
Hindernissen in den Schatten des bekannten  
Hotels am Marktplatz geführt. Ob es gerade ein  
Goelwild war, das man gefangen, bleibe dahin-  
gestellt, wie wir hören, soll Durchdringer in  
einem hiesigen Hotel zwei Flaschen Wein und  
Liqueur entwendet haben und deshalb verhaftet  
worden sein. Die Wahl dieser Getränke  
auf dem Aneigner inwohnende „höhere“ An-  
sprüche schließen, so säumte er auch nicht seiner  
gesellschaftlichen Bildung dadurch Ausdruck zu  
geben, daß er einem Knaben, der ihm den in  
der Eile des Abschiedes entfallenen Hut wieder-  
brachte, mit einem eleganten „meroy, mein  
Junge“ dankte.

#### Wandsbek, 30. Juni.

Zu der vorgestern  
Abend abgehaltenen Sitzung der städtischen Kollegien  
verlas der Vorsitzende das Schreiben des Bürger-  
meisters Davids, worin derselbe um seine Ent-  
lassung nachsuchte. Die Versammlung genehmigte  
einstimmig diesen Antrag und setzte die dem ab-  
gehenden Bürgermeister zu gewährenden Pension  
auf 3500 Mk. jährlich fest.

#### Itzehoe, 29. Juni.

Die Frage, wann die  
jezt hier garnisonirenden beiden Eskadrons der  
Hannoverschen Husaren No. 15 von hier nach  
Wandsbek verlegt werden, ist jezt dahin ent-  
schieden, daß dieselben nach Beendigung der dies-  
jährigen Manöver, am 23. Septbr., in ihre neue  
Garnison, Wandsbek, einrücken. Gleichzeitig ist  
Mittheilung hierhergelangt von der königlichen  
Intendantur zu Altona, daß das Kriegsministerium  
den sofortigen Beginn der Erbarbeiten zum Ka-  
sernenbau gestattet habe.

### Kleine Mittheilungen.

— Die Kirche zu Ditterndorf wurde, wie be-  
reits gemeldet, in der Nacht zum Sonntag beraubt.  
Entwendet wurden sämtliche Silbergeräthe, näm-  
lich 2 silberne Altarleuchter, 2 silb. vergoldete  
Abendmahlskannen, 3 Becher, wovon einer ver-  
goldet, 2 silberne Oblatenteller, 1 silberne Oblaten-  
dose, 1 Kasten mit verschiedenen Silbergeräthen,  
sowie eine werthvolle Altardecke. Der Gesamt-  
werth des Gestohlenen wird auf 8000 Mk. ge-  
schätzt. Bis jezt hat man noch nicht die geringste  
Spur der Kirchenräuber gefunden.

— In Aprenrade ereignete sich ein eigenthüm-  
licher Unfall, der noch recht glücklich abließ. Der

um Versöhnung bittend, ihren Blick, aber  
Elisabeth sah nicht auf, obgleich es ihr wie  
mit Krallen ins Herz griff. Sie brauchte ja  
den kleinen Zwist als Deckmantel für die  
Verzweiflung, welche in ihr tobte.

„Laß das, Julius!“ sagte sie schluchzend.  
„Du willst mich nicht verstehen. Geh nur,  
geh — wir haben keine Zeit.“

Und dann verließ sie die Küche, ohne  
ein freundliches Wort, ohne sich um ihn zu  
kummern. Ihre Fassung war dahin, sie mußte  
ohne Zeugen den schrecklichen Kampf in sich  
ausfechten.

Warum hatte sich die Fremde nicht zu  
erkennen gegeben? — Sie war es, darüber  
konnte kein Zweifel herrschen! Man hatte  
nur zufällig den letzten ihrer Taufnamen an-  
statt den ersten täglich benutzt — Anna  
Herbst anstatt der Elisabeth — weshalb  
schwie sie beharrlich?

Ein entsetzlicher Gedanke bemächtigte sich  
des unruhigen Herzens.

Bis zum letzten Augenblick sollte die  
Nache hinausgeschoben werden, um desto emp-  
findlicher zu treffen. Vielleicht erschienen  
heute Abend oder morgen in der Mitte der  
Gäste die Schergen, um sie zu verhaften und  
das gestohlene Gut der rechtmäßigen Eigen-  
thümerin zurückzugeben; vielleicht wartete ihrer  
in der Kirche das Verhängniß!

Auf jedem Schritt, an jeder Biegung des  
Weges lauerte der Feind.  
Unten klang die Glocke der Hausthür.

### Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Julius!“ sagte Elisabeth, „die ganze  
Erzählung kommt mir verdächtig vor. —  
Ich fürchte, daß Dich eine gewiegte Betrü-  
gerin düpiert.“

Er lagte.  
„Du hast sie nicht gesehen, Schatz! —  
Wehr Unschuld und kindlicher Liebreiz, als  
bei ihr, in diesen reinen, offenen Zügen,  
kann nicht gedacht werden. Ich würde mich  
für das arme Wesen verbürgen mit allem,  
was mir theuer ist.“

„Nachdem Du sie zweimal sahst, Julius?  
— Das ist mindestens gewagt.“

Elisabeth fühlte, daß es für ihre sichts-  
liche Unruhe, für das Beben ihrer Stimme  
eine äußere Veranlassung geben müsse; sie  
hastete daher nach einer tiefergehenden Mei-  
nungsverschiedenheit und beabsichtigte voll-  
kommen, dieselbe bis zur Geringfügigkeit zu  
steigern.

„Julius,“ sagte sie hinzu, „ich gäbe viel  
dafür, wenn Du diese Kur fallen ließe.  
Dein Name soll nicht zusammen mit dem  
einer Abenteuerin genannt werden.“

Es graute ihr, als sie das lecke Wort  
so ruhig aussprach, gleichsam eine Heraus-  
forderung an die vergeltende Macht des  
Schicksals, ein Hohn auf das eigene Ich,

aber sie sagte es, um seinen Widerspruch zu  
erregen.

Julius schüttelte den Kopf.  
„Und wäre es, wie Du glaubst, Lisa —  
das Augenleiden an und für sich ist Faktum.  
Aber ich versichere Dir, Du irrst vollständig.  
Dies Mädchen ist ein unschuldiges, ahnungs-  
loses Kind, ebenso schön als liebenswürdig.  
Und weshalb sollte nicht bei einem bedenten-  
den, in Nacht und Finsterniß stattfindenden  
Unglücksfall ein Koffer abhanden kommen  
können? — Gauner und Diebe finden sich  
überall.“

„Aber man setzt in solchem Fall die Po-  
lizei in Bewegung, man —“

„Das alles wird geschehen, sobald erst  
die Hauptsache erledigt ist. Ich habe schon  
heute Morgen die Erlaubniß zum einstwei-  
ligen Aufenthalt für das arme Kind erlangt  
und schaffe auch durch die Behörden in Ham-  
burg alle Legitimationspapiere herbei. Vor  
der Hand kann jede Aufregung die ganze  
Kur in Frage stellen.“

Elisabeth trat immer näher.

„Natürlich hast Du Dich bei der hiesigen  
Polizei für die Fremde verbürgt, Julius?“

„Gewiß!“ versetzte er neckend. „Du wirst  
sogar —“

„Julius, Julius, und wenn ich Dich in-  
ständig bitte, um meines Glückes, meines  
Friedens willen Dich von dieser Person zu-  
rückzuziehen?“

Ihre vermeintliche Eifersucht belustigte  
ihn. —

„Dann könnte ich doch dies kindliche Ver-  
langen nicht erfüllen, mein Herz,“ versetzte  
er in ernstem Tone. „Aber laß doch solche  
Fragen heute Abend — wenn wir von  
unserer Reise zurückkehren, begleitest Du  
mich nach R. und urtheilst selbst. — Bis  
dahin braucht die Sache noch nicht berührt  
zu werden.“

Elisabeth schüttelte den Kopf.

„Ich gehe nicht nach R., Julius, ich  
will mit dieser Angelegenheit nichts zu schaffen  
haben. Natürlich giebt sich die Fremde einen  
fingirten Namen, um Dein Interesse zu er-  
regen — sie will in unserm Hause eine Zeit  
lang leben, will vielleicht gar —“

Ein krampfhaftes Schluchzen ersticke ihre  
Stimme.

Seit Julius gesagt hatte, daß er nach  
Hamburg zu schreiben beabsichtigte, war es  
ihre wie dem, der auf schwankendem Brett  
steht und in jedem Augenblick erwarten muß,  
von den tosenden Fluthen unter seinen Füßen  
verschlungen zu werden.

Warum gerade nach Hamburg? Fergend  
ein Zufall, ein geringfügiges Etwas konnte  
dort, in ihrer Heimath, die Entdeckung her-  
beiführen.

Der Doktor seufzte.

„Heute Abend solltest Du wenigstens  
diese ärgerliche Reizbarkeit zu bekämpfen  
suchen,“ sagte er etwas kühl. „Aber wahr-  
haftig, es ist jezt die höchste Zeit, an unsern  
Besuch zu denken.“  
Er bog ihren Kopf zu sich und suchte,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Weinhändler Meyer ging mit der über die Schulter gehängten geladenen Jagdflinte zur Jagd, als in der Süderstraße plötzlich der Krugriemen rief und das Gewehr zur Erde fiel. Beide Läufe entluden sich und die Schrotlabungen zertrümmerten 6 Scheiben in der ersten Etage eines Hauses und einen Blumenlopf. Weiteres Unheil wurde nicht angerichtet.

Zwei berüchtigte Wilddiebe aus Wihhave wurden vor einigen Tagen von einem Jäger im Sachsenwald bei dem Forstorte Altenhau angegriffen, als sie im Begriff standen, einen eben geschossenen Hirsch in Sicherheit zu bringen. Einer ergriff die Flucht, während sich der Andere mit einem Messer zur Wehre setzte. Mit Hilfe auf das Signal des Jägers herbeieilender Forstleute wurde dieser jedoch überwältigt und in das Gefängnis zu Schwarzenhof abgeliefert.

Am Dienstag verunglückte der Dachdecker Greve aus Schieren, indem er bei dem Hufenschmied Heinrich Hamann in Bebensee vom Dache fiel und sich dadurch schwere Verletzungen zuzog. Die Ursache der Verunglückung war ein Bruch der eisernen Klammer, womit das Gerüst am Dache befestigt ist, in Folge dessen der Genannte vom Dache stürzte. Greve zog sich einen Rippenbruch zu.

Die ungefähr 1300 Mk. betragenden Kosten des am Sonntag in Meldorf abgehaltenen Kreisfeuerwehreffestes sind reichlich durch eingenommene Eintrittsgelder gedeckt, so daß noch ein Ueberschuß von ca. 300 Mk. verbleiben dürfte.

Hamburg.

Mit Rücksicht auf die durch die vielen Theaterbrände entstandene Beunruhigung und um die Präzision der hiesigen Feuerwehr zu erproben, ließ der Polizeichef Dr. Sachmann in der Nacht zum Mittwoch um 12 Uhr ganz unerwartet „Großes Feuer im Stadttheater“ melden. Der bestehende Vorbericht zufolge rückten alle 5 Züge der Feuerwehr mit sämtlichen Dampf- und Landspitzen und Rettungsgeräten aus, der erste Zug unter Kommando des Branddirektors Kipping traf schon 4 Minuten nach Abgabe des Signals beim Stadttheater ein, die übrigen Züge folgten in Pausen von nur einigen Sekunden. Erst beim Eintreffen stellte sich heraus, daß es sich nur um eine Alarmierung handelte. Mit kaum glaublicher Geschwindigkeit wurden — namentlich vom ersten Zuge — die Rettungsapparate in Thätigkeit gesetzt und alle Manöver mit großer Präzision durchgeführt. Sowohl das gemeinsame Manöver der gesamten Feuerwehr bei Fockelschein, als auch der nach Beendigung erfolgende Amarsch in geschlossener Reihenfolge, bei dem über 20 Fahrzeuge waren, genährte einen imposanten Anblick. Das trotz der späten Stunde zahlreich erschienene Publikum war über die Anordnung des Polizeichefs und die präzise Ausführung des Manövers des Lobes voll. Die Ordnung wurde durch die gleichfalls unerwartet allarmierte Polizeimannschaft unter Inspektor Carlzen in muster-gültiger Weise aufrecht erhalten.

Vor dem Schwurgericht hatte sich am Mittwoch der Tischler Heinrich Brand, geboren 1848 in Egerstedt, wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte, seit 1879 mit einer Hamburgerin verheiratet, wird beschuldigt, seine Ehefrau am 7. Juni d. J. mit einem Beil erschlagen zu haben. Aus der Verhandlung ergibt sich, daß in den letzten Jahren mehrfach Streit unter den Eheleuten entstanden ist, so auch am 7. Juni, der diesmal so unglücklich endete, daß Brand seine Frau mit einem Beil erschlug. Der Angeklagte giebt zu, seine Frau erschlagen zu haben, doch will er von ihr gereizt worden sein und nicht die

Absicht gehabt haben, sie zu tödten. Seine Frau habe an dem Tage mehrfach mit ihm geschimpft, auch des Mittags wieder; sie habe gesagt, er solle machen, daß er aus dem Hause käme und ihm eine Ohrfeige gebe. Hierauf sei er seiner Frau nachgegangen in die Küche und habe mit dem Beile nach ihr geschlagen, die Absicht, seine Frau zu tödten, habe er nicht gehabt, auch nicht an die Folgen gedacht, betrunken sei er nicht gewesen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war der Schädel der Frau Brand an zwei Stellen durch Schläge mit einem stumpfen Instrumente zertrümmert, auch der linke Arm durch einen gleichen Schlag gebrochen. Brand will nach der That nach Binneberg geeilt, Abends aber wieder nach Hamburg zurückgekehrt sein, wo er verhaftet wurde. Die Zeugenvernehmung ergibt u. A., daß Brand eifersüchtig auf seine Frau war, auch wird er als nüchterner, fleißiger Mann bezeichnet. Der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß Brand seine Frau vorsätzlich getödtet habe und meint, daß mildernde Umstände nicht vorliegen, während der Verteidiger dies bestritt und behauptet, er liege nur eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgange vor, da Brand von seiner Frau gereizt worden sei. Der Spruch der Geschworenen lautet auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgange unter Ausschluß mildernder Umstände; der Staatsanwalt beantragt eine Zuchthausstrafe von 12 Jahre, das Urtheil lautet auf 8 Jahr Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 8 Jahre.

Deutsches Reich.

Aus London, den 30. Juni, wird gemeldet: Dr. Madenzie nahm gestern eine erfolgreiche Operation bei dem Kronprinzen vor. Die Wucherung ist so weit beseitigt, daß für eine weitere Operation kaum Anlaß vorhanden ist. Nach der Operation ging sofort ein Exzyphe nach Berlin mit dem von Madenzie aus dem Kehlkopf entfernten Stück, welches Virchow mikroskopisch untersuchen wird. Der Kronprinz zog sich seit seiner Ankunft in England eine unbedeutende Erkältung zu, welche eine geringe Rongestion der Kehle veranlaßte. In Uebrigem ist das Befinden des Kronprinzen ausgezeichnet. Die Ärzte des Kronprinzen wohnen der Operation bei, welche in der Wohnung Madenzie's stattfand.

Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, machte einen Besuch zum Zweck wichtiger Besprechungen bei dem Reichstanzler in Friedrichsruh. Der letztere gedenkt ungefähr Mitte Juli seine Badereise anzutreten.

Am Mittwoch benutzten die Repräsentanten der Bremer Bürgerschaft zu der für notwendig erachteten Korrektur des Flußlaufes der Unterweser die Summe von 30 Millionen Mark. Diese Bewilligung wurde einstimmig angenommen.

Zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Posen ist der Landgerichtspräsident Franz in Düsseldorf ernannt worden, zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Kiel der Senatspräsident Florjusch in Breslau. Die deutschen Zeitungen wenden in neuerer Zeit ihre Aufmerksamkeit der Unsicherheit der russischen Werthe zu und verweisen auf den enormen Schaden, den die deutschen Völker im Falle einer Krisis erleiden müßten, da Milliarden russischer Werthe in Deutschland untergebracht sind. Die „Kreuz. Ztg.“ leitet ihre Bedenken aus der Unzuverlässigkeit der russischen Regierung in rechtlicher Beziehung her, die „Voss. Ztg.“ betrachtet die wirtschaftliche Schwäche der russischen Nation und die falschen wirtschaftspolitischen Maßnahmen als Ursache der Unsicherheit, letzteres Blatt meint, daß jeder europäische Krieg Rußland zahlungsunfähig machen müsse und daß in solchem Fall

enorme Verluste an Vermögen und Zinsgenuß in Deutschland eintreten würden. Die „Post“ verweist darauf, daß die französischen Gelddamen nicht daran gedacht haben, russische Anleihen zu übernehmen, es gäbe kein schlechteres Mittel, politische Freundschaft zu bewahren, als wenn die Freunde in das Verhältnis von Gläubiger und Schulden treten. Der moralische Schwerpunkt des russischen Staates, schließt die „Post“, ist in heftigem Schwanken.

Das Programm für die diesjährigen großen Flottenmanöver ist für die nächsten zwei Monate endgültig festgelegt. Die Hauptübungen in der Ostsee werden in der letzten Woche des Juli und in der ersten Hälfte des August in der Danziger Bucht stattfinden. Aus den getroffenen Dispositionen ist ersichtlich, daß vom 24. Juli bis 15. August 19, in den letzten 1 1/2 Wochen sogar 23 Kriegsschiffe auf der Danziger Rede vereinigt sein werden. Am 16. August tritt diese prächtige Armada die Rückreise nach Kiel an. In Kiel verbleibt das gesammte Manövergeschwader etwa 10 Tage, um abzuam 28. August die Fahrt nach der Nordsee anzutreten. Die dortigen Manöver werden voraussichtlich am 10. September beendet sein.

Aus München schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Anknüpfend an die frühere Mittheilung, daß der Sultan von Sanibar demnächst nach Europa kommt, um Kaiser Wilhelm zu begrüßen, können wir mittheilen, daß der Leibarzt des Sultans bereits von Sanibar in Rom eingetroffen ist, um für seinen Herrn dort, in München, Frankfurt und Wiesbaden Quartier zu bestellen und die nöthigen Formalitäten zu erledigen.

Ueber die Bestellungen, welche die türkische Regierung bei der Schiffbau-Gesellschaft „Germania“ in Gaarden bei Kiel gemacht hat, theilt die „Voss. Ztg.“ mit, daß dieselben in 12 Fahrzeugen, nämlich einem Aviso, einem größeren und einem kleineren Torpedojagdboot und 9 Torpedobooten bestehen. Die Maschinen werden in derselben Fabrik gebaut. Die Germania-Werft hat sich mit großem Eifer an die Ausführung des Auftrages gemacht, 5 Hochsee-Torpedoboote sind im Bau, für die Torpedojäger und den Aviso wird der Kiel im nächsten Monat gestreckt werden. Die türkischen Schiffsbauten werden durch Korvettenkapitän Salih Bey und Schiffbau-Ingenieur Hakti Effendi überwacht. Auf der Germania-Werft ist auch für die deutsche Marine ein gepanzerter Kreuzer von 4500 Tons im Bau, der im September vom Stapel gelassen und im Mai nächsten Jahres abgeliefert werden soll. Die Germania-Werft beschäftigt z. Z. ca. 900 Arbeiter, die in nächster Zeit auf 1000 erhöht werden dürften.

In Frankfurt a. M. fand dieser Tage eine Versammlung von 150 Vertretern der Berufs-gesellschaften statt, welche über die Gründung eines Verbandes deutscher Berufs-gesellschaften berieten. Staatssekretär von Bötticher und mehrere höhere Reichsbeamte wohnten der Versammlung bei; ersterer sprach seine Freude darüber aus, daß ihm Gelegenheit geboten sei, der deutschen Industrie zu danken für die eifrige, verständnißvolle Mitarbeit an den sozialpolitischen Maßregeln, welche der Förderung des inneren Friedens gewidmet seien. Die Regierung gehe mit Zuversicht daran, den Berufs-gesellschaften auch die weiteren Aufgaben der Altersversicherung zuzuwenden, dann werde Deutschland auf dem Gebiete der Humanität eine Gefühlsgebung besitzen, wie kein anderes Land. Das von provisorischen Ausschüsse ausgearbeitete Verbandsstatut wurde en bloc angenommen. Zu Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses wurden gewählt: Die norddeutsche Bergwerks-Berufs-gesellschaft, die Norddeutsche Textil-Berufsge-

nosenschaft, die Rheinisch-Westfälische Maschinenbau- und Kleinereisen-Industrie, die Berufs-gesellschaft der chemischen Industrie, die Knappschaffens-Berufs-gesellschaft, die Jüder-Berufs-gesellschaft, die Norddeutsche Holzindustrie-Berufs-gesellschaft, die deutsche Buchdrucker-Berufs-gesellschaft, die Brauerei- und Mälzerei-Berufs-gesellschaft, die Eisenbruch- und Expeditionsgesellschaft. Den Vorsitz führt die Buchdrucker-Berufs-gesellschaft.

In der Presse ist die Strafsache gegen den Apotheker Speichert aus Vornitz, welcher im Jahre 1876 von dem Schwurgericht zu Weisheit des Nordens an seiner Ehefrau schuldig befunden wurde, neuerdings aus Anlaß eines von dem Verurtheilten gestellten Antrags auf Wiederannahme des Verfahrens vielfach besprochen worden. Die Angelegenheit ist nunmehr dadurch endgültig erledigt, daß der Strafsenat des Ober-Landgerichts zu Posen das Gesuch als unbegründet verworfen hat.

Das Ergebnis der nunmehr beendeten bairischen Landtagswahlen ist folgendes. Es wurden gewählt 77 Zentrumsmitglieder, 72 Liberale (Nationalliberale und Deutschfreimüthige) 5 katholische und 4 protestantische Konservativen. Das Zentrum verlor an die Liberalen 7 und an die katholischen Konservativen 3 Sitze und gewann einen liberalen Sitz. Hierdurch hat das Zentrum seine bisherige Majorität eingebüßt und liegt die Entscheidung nunmehr bei den kleinen konservativen Gruppen. Die Volkspartei hat keinen Kandidaten wieder durchgebracht. In Würzburg ist die Wahl noch unentschieden, da der liberale Freiherr von Stauffenberg und Dr. Stammeninger (Zentrum) in vier aufeinander folgenden Wahlgängen jeder 45 Stimmen erhalten haben. Da das bairische Wahlgesetz die Entscheidung durch das Loos nicht kennt, ist bisher für Würzburg kein Vertreter gewählt.

Ausland. Frankreich.

Ein „zuverlässiger Gewährsmann“ berichtet der „Köln. Ztg.“, daß ein höherer französischer Offizier ihm mitgetheilt habe, General Boulanger habe einen Staatsstreich geplant, der ihn selbst an die Spitze der Regierung bringen sollte. Er habe kurz vor seinem Sturze nächtliche Truppenübungen angeordnet, bei einer solchen Uebung, an der fast die ganze Pariser Garnison theilzunehmen bestimmt war, sollte der Staatsstreich erfolgen. Der Gouverneur von Paris, General Saussier, sei aber noch rechtzeitig hinter den Plan gekommen und habe das Ausrücken der Truppen verhindert. Alle Beweismittel für diesen geplanten Staatsstreich sollen sich in Händen der französischen Regierung befinden. Auch die Pariser Zeitung „Parti National“ beschuldigt Boulanger hochverrätherischer Pläne gegen die Republik. Zwei politische Persönlichkeiten sollen im Einverständnis mit Boulanger den heimlichen Anschlag gemacht haben, die Kammern aufzulösen, Grevy abzusetzen, die Verfassung aufzuheben und eine konstituierende Versammlung zu berufen. Mit diesem Staatsstreich sollte eine Kriegserklärung gegen Deutschland verbunden werden, um die Diktatur auszurufen. Der Präsident Grevy soll alle Beweise dieser Verschwörung wahr ist, läßt sich natürlich nicht entscheiden.

Großbritannien.

In Irland werden jetzt namentlich im Süden angefangen der bevorstehenden Einführung der Verbredner-Bill eine Menge geheimer Gesellschaften gegründet. Die meisten sind zum Schein athletische Vereine. Während sie nicht gerade

Es fuhr jäh wie ein Messerstich durch das Herz der Einsamen.

Schon jetzt? — Jetzt?

Sie horchte.

Aber nein — Tante Finchen bewillkommnete eine alte Verwandte, die als erste der geladenen Gäste bereits erschienen war — der Augenblick drängte. In jeder Minute konnte sie selbst gerufen werden. Etwas wie eine unsagbare Müdigkeit hielt Leib und Seele in Bann.

Wozu der Mummenschauz, nachdem doch alles, von fremder Gnade abhängig, an einzelnen wenigen Stunden hing? Wozu sich von fremden, gleichgültig schwanzenden Personen Glück wünschen lassen, wo doch der offene Abgrund gähnte?

Allein bleiben, die Augen schließen und allen den wildempörten Stimmen des eigenen Herzens Gehör geben, das war es, was sie ersuchte.

Aber da klopfte es leise an die Thür und auf der Schwelle erschien das junge Mädchen, dessen kundige Hand heute Abend die Braut fristren und schmücken sollte.

Elisabeth sah verwirrt empor. — Ihre Rippen bebten, ihr Gesicht war farblos.

Ja, ja, das weiße Kleid — sie wußte es — und die Rosenknospen im Haar — es war ihr gleichgültig, wie das bescheidene Mädchen die Coiffüre ordnete — gewiß gleichgültig.

„Fräulein sind schön!“ hörte sie es beifällig flüstern. „So brillant gewachsen! Da

kann man alles wagen und ist doch des Erfolges sicher!“

Weiße duftige Wolken umhüllten den graziosen Körper, im Haar glühten dunkle Rosen, und auf Busen und Handgelenken bligten Diamanten, einst für Finchens Braut-schmuck bestimmt, jetzt ihr selbst geschenkt an ihrem Ehrentage im Andenken dessen, den die Alte geliebt.

Wie Dolchspitzen glänzten und funkelten die Edelsteine. Der große Spiegel warf treulich das reizende Bild zurück, zwei Mädchen-gestalten im Schmuck der Jugend und Schönheit, aber doch so unendlich verschieden die beiden:

Elisabeth einer Fürstin gleich, von Rosen und Juwelen umgeben, die heimlich brennende Urruhe im Auge und Herzen — die andere ein bescheidenes Kind des Volkes in baumwollenem Kleide, schlicht und anspruchslos, aber mit klarem, offenem Blick, unschuldig froh des eigenen gelungenen Werkes.

„Fräulein sind reizend!“ wiederholte sie.

Elisabeth sah im Glas die blühenden Wangen und strahlenden Augen der Kleinen; etwas wie grossender Neid zerriß ihr das Herz.

Dies arme Mädchen trug seinen eigenen ehrlichen Namen, hinter ihm standen keine Häfcher, es durfte ruhig dem kommenden Tage entgegensehen. Wie glücklich, wie selig war sein Loos.

„O, diese drückende Wärme!“ bebte es

über die Lippen der jungen Braut. „Deffnen Sie das Fenster.“

Tante Finchen kam mit schweren, langsamen Schritten die Treppe herauf. Ihr schwarzes Seidenkleid zeigte im Kontrast nur um so deutlicher die Blässe des faltigen altergewordenen Gesichtes.

„Du mußt jetzt die Gäste begrüßen, Liebe,“ sagte sie. „Es sind schon mehrere da. Wie Du hübsch bist, Mädchen! Laß sehen! Das ist ja mein Kreuz und sind meine Armbänder! Dein Vater schenkte sie mir am Tage unserer öffentlichen Verlobung — willst Du sie hoch in Ehren halten? Sollen sie nie aus Deinen Händen kommen?“

Ein verhaltenes Schluchzen antwortete der Fragenden.

„Still!“ flüsterte Tante Finchen, selbst mühsam sprechend.

„Still, Du darfst nicht weinen! Die Gäste warten.“

Und dann erschien in den für die bescheidene Festlichkeit hergerichteten Räumen die junge Braut an der Hand ihrer Beschützerin, während Julius früher schon die Freunde des Hauses bewillkommnt hatte.

Niemand überraschte es, das Mädchen so blaß und ernst zu sehen. Es war ja für sie, die Waise aus fernem Lande ein eigenthümliches Gefühl, so ganz allein dem neuen Leben an der Seite des geliebten Mannes entgegenzugehen.

Geschenk nach Geschenk wurde ihr überreicht, herzliche Glückwünsche trieben das

Blut bald heiß, bald eisigkalt durch alle Adern. — Wie schrecklich war der Kontrast zwischen dem, was in diesem Augenblicke geschah, und was vielleicht der nächste Morgen würde.

Julius suchte einen unbewachten Moment, um zärtlich fragend in das Auge seiner Braut zu sehen.

„Bist Du noch erzürnt, Schatz, noch eifersüchtig auf meine Patientin in R.“

Und wieder gebot die Klugheit, ihn nicht zu enttäuschen.

„Sie betrügt Dich, Julius, sie wird Dich Unglück bringen.“

Er lächelte nur.

Andere traten zwischen ihn und sie, und es kam während des ganzen Abends keine Gelegenheit zum Alleinsein wieder.

Noch immer lag die erschreckende Blässe auf Elisabeths Zügen, noch immer war sie so still und ernst.

Die kranke Frau sah forschend, beständig unruhig in ihr Gesicht.

„Verbirgst Du mir etwas, Lisa?“

„Ich —?“

Sie fuhr auf.

„Mutter, liebe Mutter, wie gut, wie zärtlich Du bist!“

„Habt Ihr irgend einen Zwist gehabt, Du und Julius? Es ist auf Deiner Seite eine Wolke, mein Liebling!“

Sie küßte leidenschaftlich die Hände der Kranken.

haufe. Trotzdem dort bereits die Ruhe hergestellt war, feuerte der Richter ohne jede Herausforderung sechs Schüsse auf die im Tanzsaal versammelte Menge, wodurch vier Männer lebensgefährlich verwundet wurden. Die in Wuth gerathene Menge stürzte sich auf ihn und massakrierte ihn auf die grausamste Weise. Von den schwer verwundeten vier Personen sind zwei bereits gestorben; das Aufkommen der beiden anderen wird ärztlicherseits ebenfalls bezweifelt. Zur Herstellung der Ordnung sind vom Kanizsaer Stuhlrichteramt 34 Gendarmen entsendet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Verurtheilt und freigesprochen.** Der Arbeiter Georg Gzermak wurde im Januar vom Schwurgericht in Wien wegen der vermeintlichen Ermordung seiner Frau mit acht gegen vier Stimmen schuldig gesprochen und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Vertheidiger erwirkte indes eine neuerliche Verhandlung wegen des Falles, und in diesen Tagen wurde Gzermak von demselben Schwurgericht einstimmig freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

**Sturm.** Am Sonnabend, den 25. d. M., Abends gegen 7 Uhr, wurde Stockholm und Umgebung von einem plötzlich hereinbrechenden orkanartigen Sturm heimgesucht, der nach den allmählich eintreffenden Berichten zu urtheilen, nicht unerhebliche Verwüstungen angerichtet hat. Auch sind demselben eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen — einige Personen sollen von umgestürzten Bäumen erschlagen sein, die meisten jedoch fanden ihren Tod auf dem Wasser, wo durch die plötzlich einsetzende Windsturm eine Menge Vögel umgeworfen wurden. Zuverlässiges über die Anzahl der Opfer läßt sich in diesem Augenblick noch nicht sagen.

**Brandunglück.** Am Sonntag Morgen in der Frühe entstand in einem von elf Familien bewohnten Hause in der Newman Street in London eine Feuersbrunst, in welcher eine Mutter und ihre zwei Kinder in den Flammen umkamen, während ein junger Mann durch einen Sprung aus dem 60 Fuß hohen Fenster des obersten Stockwerks, wo das Feuer entstanden war, das Leben verlor.

**Blitzschlag.** Auf der Farm Wiesjessdam, unweit Victoria (Südafrika), schlug am 18. Mai der Blitz in ein kleines Haus ein, um welches herum eine Herde von 1430 Schafen lagerte. Der Blitz zerschmetterte den Giebel und tödtete nicht weniger als 790 Schafe.

**Sylbenräthsel.**

Aus folgenden Sylben: an, at, be, bi, co, da, den, dieb, do, es, ju, la, le, no, ni, re, ri, se, ta, sind sechs Worte zu bilden, welche bedeuten 1. alttestament. Name, 2. berühmter mexicanischer General, 3. Blume, 4. Verbrecher, 5. Monat, 6. Amt, die Anfangsbuchstaben von oben gelesen ergeben den Namen einer Stadt, die Endbuchstaben den eines Theils derselben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

„Monopol-Seide“. (Modebericht). „Vom Fels zum Meer“ 1886 — Heft 8 schreibt: „... Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gediegenen Seidenstoff seit lange vergeblich Umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide auf Spöner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt. ... Nur direkt und nur ächt, wenn auf der Kante eines jeden metrischen eingedruckt ist“

G. HENNEBERG'S „MONOPOL“  
Muster umgehend. (8)

besen Zylinderbureau die Summe von 50 000 M. zum Theil in baar, zum Theil in Werthpapieren, darunter eine Anzahl Kottbusser Stadtobligationen gestohlen worden sein. Die Staatsanwaltschaft Kottbus erließ wiederholt Ausschreibungen wegen des Geldes, auch war auf die Wiederbringung desselben eine namhafte Belohnung gesetzt. Alles war jedoch vergeblich. Als nun am Sonnabend aus den hinterlassenen Möbeln eine Auktion veranstaltet werden sollte, fanden sich die gesuchten Werthgegenstände unversehrt und wohlgeordnet in dem Geheimfache eines alten Sekretärs.

**Die stärkste Tanne** ganz Thüringens, vielleicht auch ganz Deutschlands, ist kürzlich von zwei Stadtlärmern in Bezug auf ihren Stammesumfang gemessen worden. Sieben Meter und sechzig Zentimeter beträgt der Umfang. Sie gehört zu den etwa 150 Riesentannen des Wurzelberges, die, bis 50 Meter hoch, über 300 Jahre alt sein mögen und als Ueberbleibsel des Urwaldes sorgsam geschützt werden.

**Auf schreckliche Weise** ist Sonnabend Abend in treuer Pflichterfüllung ein Bahnwärter der Rosen-Thorner Bahn ums Leben gekommen. Die Pferde eines Fouagierwagens vom Husaren-Regiment gingen in der Nähe des Königsthor durch, rannten durch die Glasstraße bis zum Wühlthor, dann durch die Vorstadt Przepedel bis zum Vahndamm der Rosen-Thorner Bahn, wo vom Bahnwärter die Barriere eben geschlossen worden war, weil ein Eisenbahnzug herankam. Da der Bahnwärter fürchtete, daß die Pferde die Barriere durchbrechen könnten, und dadurch eine Entgleisung des Zuges herbeigeführt werden würde, warf er sich den Pferden entgegen, um dieselben zurückzuhalten, wurde aber von denselben in den Zug, welcher in diesem Augenblick vorüberfuhr, hineingeschleudert, so daß er, fürchterlich verstümmelt, auf der Stelle todt blieb.

**Auch ein „armer Reisender.“** In Zwickau ist ein „armer Reisender“ im Besitze von 10 000 M. aufgegriffen worden. Das dortige „Wochenblatt“ schreibt nämlich: Bei der hiesigen Polizei wurde ein Mann wegen ungenügender Legitimation eingekerkert. Bei seiner Visitation fand man bei ihm in einen alten Lappen eingekerkert, 15 Stück fünfshundertmarkige, 2 Stück hundertmarkige, 160 M. in Gold und ca. 20 M. in Silber. Dieses fast 10 000 M. betragende Vermögen will der Mann, welcher ein auf Wandererschaft befindlicher Maurer aus Lauter in Sachsen ist, sich als Arbeiter erspart haben. Erwähnt mag aber werden, daß er nach seinen Ausweisen die Reise- und Armenunterstützungen überall gewissenhaft erhoben und zweifellos seine Reiseflohen nur allein damit bestritten hat.

**Ein schreckliches Wiedersehen.** Aus Prag wird berichtet: Einen Selbstmord aus wahrhaft tragischen Motiven, beging vorgestern der Wachtposten in der Strafanstalt Karlhaus Franz Kalcovsky vom 18. Infanterie-Regiment. Im Alter von acht Jahren verlor er Vater und Mutter, welche beide wegen Raubmordes, und zwar Ersterer zu 20 Jahren, Letztere zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt wurden. Bei dem vorgestrigen Kundgang erkannte Kalcovsky plötzlich nach 12 Jahren seinen eingekerkerten Vater, was er sich so zu Herzen nahm, daß er sich mit dem Dienstgewehr erschöß. Die Mutter des Selbstmörders verbüßt die Strafe in Nevy.

**Heißes Blut.** Budapest, 23. Juni. In Jagoda versammelten sich nach der Wahl die durchgehends liberal gesinnten Wähler zu einem Fest im Gemeindehause. Die Nichtstimmberechtigten fanden sich im Wirthshause ein; daselbst geriethen die beiden zankstüchtigen Söhne des Gemeinrichters mit anderen Bauernburiden in einen Streit, in dessen Verlaufe die ersteren mit Schlägen davongejagt wurden. Mittlerweile benachrichtigte man von dem Vorfalle den Vater, den Gemeinrichter namens Josef Tarka, welcher im Gemeindehause weilte. Dieser begab sich sofort, mit einem Revolver bewaffnet, zum Wirths-

Regers in Dakbridge, Louisiana, kam es daselbst zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Konföderalern und Schwarzen. Sechs der letzteren und zwei Weiße wurden getödtet und mehrere Weiße verwundet.

**Athen.**

Ueber die Lage in Afghanistan lauten die Nachrichten verschieden, während von einer Seite berichtet wird, der Aufstand sei im Erlöschen, behauptet man von der anderen, er gewinne an Ausdehnung. General Godam Hyder machte verschiedene Versuche, die Rebellenbanden zu sprengen und ihre Vereinigung zu verhindern, anscheinend jedoch ohne Erfolg. Er selbst berichtet freilich, er habe den Ghilzais bei Fort Katalaban eine große Niederlage beigebracht, wobei die Rebellen 1000 Tode und 100 Gefangene verloren hatten, giebt aber selbst zu, sich nach der Schlacht wieder in sein Lager zurückgezogen zu haben. Einige Ghilzais jedoch, welche aus dem Lager der Rebellen direkt in Quetta angekommen sind, berichten, das ganze Gesecht sei nur eine Plänkelei gewesen, nach der sich beide Parteien, die je 40 bis 50 Mann verloren, zurückgezogen hätten. Der Emir hat befohlen, die Dörfer der Ghilzais in Brand zu stecken, und dieser Befehl ist rücksichtslos ausgeführt worden; selbst die Fruchtbäume, welche den Hauptwohlstand des Volkes bilden, sind gefällt worden. Andere Stämme sollen sich in Folge der Sprengungen der Generale des Emirs erhoben haben. Nach in Simla eingetroffenen Nachrichten glaubt man, daß der Aufstand im Erlöschen ist, da große Schaaren von Aufjünglingen in ihre Heimath zurückkehren sollen.

**Mannigfaltiges.**

**Ein Akt ungläublicher Rohheit** spielte sich am Sonnabend Abend an der Ecke Potsdamer- und Kurfürstenstraße in Berlin ab. Ein elegant gekleideter Herr, ein Maler namens M., in der Bülowstraße wohnhaft, wurde, als er diese Ecke passierte, von einem Unbekannten um Feuer angesprochen, welchem Wunsche Herr M. dadurch nachkam, daß er dem Fremden die Zigarre darreichte. Letzterer hantierte nun mit der empfangenen Zigarre derartig, daß sie total auseinanderblätterte, und überreichte sie dann ohne ein Wort der Entschuldigung dem Herrn M. Empört über diese Flegelerei, stellte letzterer den Unbekannten zur Rede; doch dieser zog, ohne ein Wort zu erwidern, ein langes Dolchmesser, verfehlte dem Ueberraschten einen Stich in die rechte Seite und verschwand, noch ehe Herr M. um Hilfe zu rufen vermochte, im Gedränge der hier besonders frequenten Potsdamerstraße. Ueberwältigt von Schmerz und Blutverlust, vermochte sich der Gestoche nur noch bis zum nächsten Schutzmannsposten zu schleppen, welcher ihn mittels Drohkäse nach der Charité schaffte. Die Verletzung soll sehr bedenklicher Natur sein.

**Militärfromm.** Mainz, 24. Juni. Eine hiesige stadtbekannt Persönlichkeit hatte kürzlich ein Dienstmädchen entlassen und demselben die nicht mißzuverstehende Bemerkung „Militärfromm“ in sein Führungszeugniß eingetragen. Auf Grund dieses Zeugnißes erhielt nun das Mädchen keine neue Stelle mehr und sah sich deshalb veranlaßt, gegen seinen ehemaligen Prinzipal eine Klage auf Entschädigung einzuleiten. In der jüngsten Sitzung des Landgerichts kam diese Angelegenheit zur Verhandlung, und nach längerer Beratung wurde der ehemalige Prinzipal des Mädchens zu einer namhaften Geldsumme und zur Abänderung des dem Mädchen ausgestellten Zeugnißes verurtheilt.

**Der große Senftenberger Diebstahl** im vorigen Jahre hat eine überraschend einfache Aufklärung gefunden. Wie erinnerlich, sollte in der Nacht, als in Senftenberg der Gerichtsekretär Grundmann an einem Schlaganfall plötzlich verschied, aus

die Schmach und Jammer auf sein Haupt häufen mußte.

Ihm zu Füßen hätte die Bedauernswerthe um Verzeihung bitten mögen, und doch mußte sie kleinliche unwürdige Eifersucht heucheln, mußte ihn täuschen und hintergehen in jedem einzelnen Augenblick.

Schrecklich, so verkauft zu sein an die feige Lüge, gefesselt mit tausend unzerreißbaren Banden an Trug und Schult!

Erst gegen Morgen vertauschte Elisabeth das weiße Kleid mit dem gewohnten Anzuge und nahm die Rosen aus dem Haar. Niemand durfte ahnen, daß sie kein Auge geschlossen hatte.

Die Trauung sollte um 11 Uhr stattfinden, um Mittag wollten dann die Neuvermählten abreisen. Heute waren fremde Personen im Hause thätig, um für das Gabelfrühstück alles herzurichten.

Es gab nur ganz flüchtige Begrüßungen und nur wenige Minuten war sie mit Julius allein.

Sie lehnte den Kopf an seine Schulter, sie antwortete auf seine leise Frage: „Hast Du mich lieb, Schatz?“ — ein kaum hörbares: „Du bist meine Welt, all mein Glück und mein Leid!“

Dann verließ sie ihn, um nicht, von Verzweiflung erfaßt, laut herauszuschreien. Es galt ja jetzt, alle Kräfte zu sparen für den entscheidenden Moment.

Julius lächelte. Er hatte den kleinen Aergers von gestern schon vergessen. Wenn

Verbrechen und Gewaltthaten zu begehen beabsichtigen, wird ihr Streben doch sein, dem neuen Zwangsgezet möglichst viele Hindernisse in den Weg zu legen.

Eine Bande verummter Gesellen drang in der Sonntag Nacht in das Haus des Wasser-Aufsichters Zeehly bei Bundoran im Kreise Donegal. Zeehly selbst wurde mit einer eisernen Stange niedergeschlagen und ihm ein Ohr fast abgehauen. Seine beiden Schwestern, die ihm zur Hilfe kamen, trugen auch Stichwunden davon. Die Polizei hat sechs Männer als der That verdächtig verhaftet. Das Motiv des Verbrechens soll sein, daß Zeehly jüngst in einem Schmuggelprozeße Aussagen machte, welche verschiedene Leute inkriminirten.

**Rußland.**

Der „Regierungsanzeiger“ schreibt: Das St. Petersburger Militärbezirksgericht verhandelte am 26. Mai und 4. Juni über 21 Personen, welche dem Gerichte überwiesen wegen Theilnahme an der verbrecherischen Thätigkeit einer geheimen, sich „Nussische sozialrevolutionäre Partei der Narodnaja Wolja (Volkswillen)“ nennenden Genossenschaft im Allgemeinen und wegen der Ermordung des Gendarmen-Oberst-Lieutenants Subeikin und anderer Mordthaten, sowie räuberischer Ueberfälle, Dynamitattentate, Errichtung geheimer Druckereien u. s. w. Das Militärbezirksgericht sprach Frenkel, Semen, Vieloussow und Lebedenko frei und verurtheilte 15 zum Tode, nämlich: den verabschiedeten Beamten Lopatow, die Offiziersstöcher Sjalowa, die Beamtenstöhne Sjacholin und Janow, den Kandidaten der Petersburger Universität Jachubowitsch, die Kleinbürgerin Dobruskina, den Priesterjohn Starodworaki, den Beamtenjohn Konaschewitsch, die Kleinbürger Jello, Antonio und Wolnow, den Beamtenjohn Kufin, den Kleinbürger Livadin und Offiziersjohn Geier und den Kleinbürger Popow. Zwei wurden zu Zwangsarbeit und einer zu Gefängniß verurtheilt. In Vertretung des Urtheiles und Zubilligung mehrerer bei den Verhandlungen zu Tage getretener, die Schuld mildernden Umstände änderte der Adjunkt des Militäroberkommandanten die gegen Sjacholin, Wolnow, Kufin, Dobruskina und Jello verhängte Todesstrafe in Zwangsarbeit. Die Todesstrafe gegen Kowadins und Popons in Deportation nach Sibirien. Die Todesstrafe gegen Lopatins, Karodtworaks, Konaschewitsch, Antonows, Janows, Saalomas und Jachubowitsch wurden in Zwangsarbeit umgewandelt und Geier zur Deportation nach Tomsk begnadigt.

**Orient.**

Wie der „Agence Havas“ aus Sofia gemeldet wird, habe Stambuloff bei einem von der Municipalität von Philippopol veranstalteten Banquet erklärt, die Regierung gedente der Sobranje die Wahl eines Kandidaten vorzuschlagen, welcher alle an ihn gestellten Bedingungen erfülle. Ferner hätte Stambuloff in Tirnova gegenüber dem englischen Konsul geäußert, die Sobranje werde den Prinzen von Koburg zum Fürsten wählen.

**Amerika.**

Das Dorf Marshfield in Wisconsin wurde durch Feuer zerstört. 2000 Personen wurden dadurch obdachlos. Der Verlust wird auf 1 000 000 Doll. geschätzt. — Ein Tornado suchte die Nachbarschaft von Longview, Texas, heim, wodurch acht Personen getödtet wurden und viel Vermögensschaden angerichtet ward. — Der Aufstand der Apache-Indianer im Südwesten ist unterdrückt worden. — Ein großer Brand hat in Purley, Wisconsin, stattgefunden. Hundert Häuser wurden von den Flammen ergriffen. Der angerichtete Schaden wird auf 500 000 Doll. veranschlagt. — Infolge der Verhaftung eines

„Nichts, Mama! Nichts! Gott segne Dich tausendmal.“

Julius trat, nachdem er die letzten Gäste verabschiedet, zu den beiden. — Er sprach wenig, aber seine Augen baten desto beredter um Frieden.

„Gieb mir einen Kuß, Lisa — ist es recht von Dir, gerade diesen Abend durch Eisenstacheln zu führen?“

Und da warf sie sich plötzlich, alle Berechnung vergebend, ungestüm an seine Brust, schluchzend, keines Wortes mächtig.

Einen Augenblick später hatte sie das Zimmer verlassen, ohne anders als mit einem einzigen leidenschaftlichen Kusse geantwortet zu haben.

Julius wandte sich zu seiner Mutter, offenbar mehr verstimmt als er gestehen mochte.

„So war sie in letzter Zeit immer, Mama,“ sagte er feunzend. „Begriffst Du das? Ich bin außer Stande, mir diese Neizbarkeit zu erklären.“

Die kranke Frau tröstete ihn, ohne jedoch selbst ruhig zu sein.

„Das ist die Aufregung des Augenblicks, mein Sohn. Sie fühlt es vielleicht als eine Bürde, alles, bis zum Geringsten herab, geschenkt zu bekommen und mit leerer Hand ein neues Heim zu betreten. — Sei recht freundlich, recht nachsichtig gegen das arme Kind.“

Julius drückte gerührt ihre Hand.

„Hoffen wir, daß es weiter nichts sei, Mutter,“ sagte er. „Gott gebe es!“

Und nach dem zärtlichen Abschied von ihr suchte er sein Zimmer auf, vergeblich hoffend, daß Elisabeth noch auf einen Augenblick herunterkommen werde, wie so oft schon, wenn er und sie keine Gelegenheit gefunden hatten, sich gegeneinander anzusprechen. — Länger als sonst wartete er an der gewohnten Stelle neben der Treppe — sie erschien nicht.

Ein leises, verabredetes Zeichen — sie hörte es und der Ton zerriß ihr Herz — blieb unbeachtet.

Julius schloß im höchsten Maße verstimmt hinter sich die Thür seines Zimmers, während Elisabeth verlangend, in Einsamkeit und Dunkel schluchzend vor Schmerz, die Arme nach ihm ausstreckte.

Eine lange schlaflose Nacht folgte dem Tage voll Aufregung, Elisabeth war fest entschlossen, nicht nachzugeben, der Verhafteten nie und nimmer gutwillig das Feld zu räumen. Sie wollte kämpfen bis aufs Messer, aber dennoch vermochte sie vor innerem Grauen kein Auge zu schließen.

Morgen, morgen schon würde das Verhängniß hereinbrechen! Wenn der Prediger die Lippen öffnete, um den Segen zu sprechen, dann erklang jene Stimme, welche Halt rief — dann war alles verloren.

Aber Julius! Sie liebte ihn so grenzenlos, so innig, und doch war gerade sie es,

Elisabeth als seine Frau in dies Haus zurückkehrte, dann würde sich unter Einfluß der gesicherten, berechtigten Stellung auch das erschütterte Gleichgewicht ihrer Seele schon wiederfinden. — Sie liebte ihn und darauf baute er.

Gegen 10 Uhr kamen die Wagen für das Brautpaar und die Zeugen. Walter erschien als junger Chemann in Galauniform, um den Freund zum Standesamt zu begleiten, und unter Tante Josephinens und Mamas heißesten Segenswünschen wurde der Weg zur Trauung eingeschlagen, während der Segen des Priesters erst später zu Hause und im Kreise der Familie die jungen Leute erwartete.

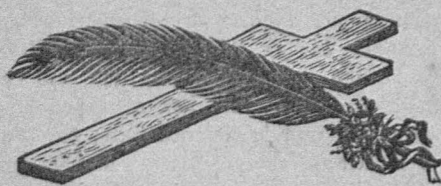
Und doch — jetzt hieß sie Frau Doktorin Hartmann!

Walter versuchte nicht, es bei jeder Gelegenheit zu wiederholen, und Julius lachte dazu. Was hier eben geschehen, konnte keine Einmischung dritter Personen wieder ungültig machen. Das hatte vor dem Gesetz in alle Ewigkeit Bestand und bindende Kraft.

Ihr Herz schlug höher, als sie das Dokument unterschrieb: Elisabeth Herbst! — In diesem Augenblick haßte sie den Namen, hätte sie ihn von dem Platz neben dem des geliebten Mannes verdrängen und verwischen mögen.

(Fortsetzung folgt).

543  
**Anzeigen.**



**Codes-Anzeige.**

Heute Vormittag 6 1/2 Uhr wurde uns auch unser innigstgeliebter Sohn

**Ernst Adolf** nach 14-tägiger schwerer Krankheit im Alter von 5 Jahren und 7 Monaten entlassen.

Schmerzlich betrauert und vermisst von den tiefbetrübten Eltern

**G. Pahl und Frau.** Ahrensburg, 30. Juni 1887.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

**Verdingung**

der Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, und Tischlerarbeiten zur Herstellung von 7 Bahnwärterwohnhäusern für die Bahnlinie Schwarzenhof Oldesloe, eingetheilt in 3 Lose:

Los I, enthaltend 2 Bahnwärterwohnhäuser in den Stat. 44 und 71 + 50,

Los II, enthaltend 2 Bahnwärterwohnhäuser in den Stat. 166 und 176 + 50,

Los III, enthaltend 3 Bahnwärterwohnhäuser in den Stat. 211 + 80, 234 + 48 und 261 + 95.

Termin: **Dienstag, den 12. Juli d. J.**, Mittags 12 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten.

Zeichnungen, Bedingungen u. s. w. können daselbst eingesehen und gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 M. von dort bezogen werden.

Oldesloe, den 27. Juni 1887.

**Der Königl. Eisenbahn-Bauinspector. Bremer.**

**Sielbau.**

Die Verlängerung des weiten Granitfels um ca. 11 lfd. m. ca. 38,5 kbm festes Granitmanerwerk, bei dem großen Reich zu Neuhörsfeld in der im Ausbau begriffenen Nebenlandstraße Oldesloe-Nabeburg, soll

am 4. Juli d. J.,

Morgens 9 Uhr,

in **Selig's Hotel** in Oldesloe per Submission verdingen werden.

Die Bedingungen sind dortselbst zur Einsicht ausgelegt, und sind die Offerten in dem Submissionstermin bis 9 Uhr abzugeben.

Binneberg, den 24. Juni 1887.

**Der Wegebau-Inspektor. J. Warnholtz.**

**Futter-Verkauf.**

Sonntag, den 3ten Juli, Nachmittags 4 Uhr,

lasse ich

**20 Parzellen Dreschfutter**

am **Bartholz** meistbietend verkaufen.

Schmalenstedt, 29. Juni 1887.

**Meine.**

**Das bedeutende Bettfedern-Lager**

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet postfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 s das Pfd.,

vorzüglich gute Sorte 1,25 s,

prima Halbdaunen nur 1,60 s,

prima Ganzdaunen nur 2,50 s

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

**Prima Inlettstoff** zu einem großen Bett,

(Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl) garantiert feberdicht

zusammen für nur 14 Mark.

**Borsée's Flechtensalbe**

gegen jede Art von Flechten.

Heilung garantiert:

Frau **L. Borsée**, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 10, I.

Die **Apothek** in **Ahrensburg** empfiehlt:

Beifringe für Kinder — Gummiwägen — Weidenwurzeln — Sauggarnituren — Kin-erpuder — Streupulver — Mandelklee — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelpflaster — Brustbütchen — Brustpflaster — Milchpumpen. 11 Spritzen von Gummi und Glas. Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Anhängen.

**Matjes-Heringe, Cabiar, Anchovis, Appetitsilb, Heringe** verschiedener Qualitäten, **Heringe** in Sauer, **Butter** in verschiedenen Qualitäten, **Schmalz**, Hamb. und Lübecker, **Schweizerkäse**, Emmenth., **Holländer** in verschied. Sorten, **Pimburger**, ächten u. emittirten, **Sarzer**, ächte, **Pflaumen, Macaroni, Sternmudeln** u. c. c. empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

Jeder **Fleischermeister** **Wurstfabrikant u. Viehhändler** wird zum Abonnement auf die „**Allgemeine Fleischer-Zeitung**“ Berlin SW. ergebenst eingeladen. Jede Nummer dieses 12-14 Seiten in Großfolio starken Fachblattes enthält Zeitartikel von sachmännischen und juristischen Mitarbeitern. — Ueberflüssige Zusammenstellung der wichtigsten, für das Fleischergewerk wissenswerthen Neuigkeiten aus allen Theilen Deutschlands u. c. — Rechtsbriefkasten, in dem die Anfragen der Abonnenten von Rechtsanwältin zuverlässige Beantwortung finden. — Alle das Fleischergewerk interessirende Gerichtsverhandlungen aus ganz Deutschland. Reichhaltiges illustriertes Unterhaltungsblatt. — Zahlreiche Fachliteratur, Offerten, Stellengesuche, Geschäftsvorfälle u. c. — Ferner die telegraphischen Viehmarktberichte von allen größeren Plätzen, Originalberichte über Fellmarkt, Festwaaren, Gewürze u. c. Die Berichte über die Montagsmärkte sind Dienstag früh in den Händen der Abonnenten. Schnell, zuverlässig, billig! Zusendung franco ins Haus. Abonnements pro Quartal M. 1,50 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.



Mein Lager von **Nähmaschinen** halte bei Bedarf bei billigster Preisstellung bestens empfohlen. **P. Taddiken.** Ahrensburg.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE** PAKET-ABRI-ACTIEN-GESellschaft

Directe Postdampfschiffahrt von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal, von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Vergütung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt (257) **H. F. Klöris** in **Ahrensburg.**

Eine Partie fertiger **Herren-Westen** empfiehlt **H. Peemöller.** Ahrensburg.

**Franko!** Neueste Muster!

**7 Meter Stoff zu einem completen großen Anzug in allen Farben für M. 4.—.** Franko!

**Portofrei!** Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in den höchsten Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tüchern, Doppelpuffen u. c. u. c. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waaren, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

**Jedes Mann portofrei in's Haus!** Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.—, 4.—, 5.— u. c. u. c. an, Stoffe, zu einem eleganten einfarbigen Diagonal-Anzug in allen gewöhnlichen Farben von M. 5.— an, Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen Durkin-Anzug von M. 7.—, 8.—, 10.— u. c. u. c. an, Stoffe, zu einem vollständigen hübschen Paletot von M. 5.—, 6.—, 8.—, 10.— u. c. u. c. an, Stoffe, zu einer schönen Hose von M. 2.—, 3.—, 4.— u. c. u. c. an, Stoffe, zu einem wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 4.— an, Stoffe, zu einem eleganten Gehrock von M. 5.—, 6.—, 8.— u. c. u. c. an, Stoffe, zu einem Damen-Regenmantel von M. 4.— an, ferner Stoffe, Damentücher in allen erdenklichen Farben staunend billig

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unvorteilhaft am Vortheilhaftesten bei der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feinwebereien, feinstgraue Tuche, Billards, Chaifan & Kirde-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentücher, sowie vulkanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht.** Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zur Anfertigung von Anzügen und Anzügen für Angestellte, Personal und Jünglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen u. c. u. c. Preisen. Der sprechendste Beweis, daß wir diesen Grundsatz hochhalten, ist die Anhänglichkeit unseres großen Kundentrefes. Es ist uns gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Uebersendung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herren! Leiden Sie auch daran, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gern zu Diensten.

**Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.**

**10. Gau-Turn-Fest** des südostholsteinischen Turngaues in **Ahrensburg** am Sonntag, den 10. Juli 1887.

**Programm:**

**Vorm. 11 Uhr und 11 Uhr 40 Min.:** Empfang der Turner am Bahnhof. **Nachm. 1 1/2 Uhr:** Antreten der Vereine vor Schadendorff's Hotel zum Festzug. Festzug durch den Ort nach dem Festplatze. Sodann: Antreten der Turner zu den Freiübungen. Hierauf: Geräth-Turnen, Welt-Turnen u. c.

Während des Turnens: **Concert.**

Nach Schluß des Turnens: Verteilung der Preise.

**Abends 7 Uhr:**

**Fest-Ball** im **Gasthof zur Harmonie (Z. Schierhorn)** und **Schadendorff's Hotel.**

**Festarten** für Nichtmitglieder a 1 M. 20 Pf., dieselben berechnen zum Zutritt auf dem Festplatz und in beiden Ball-Lokalen.

Entree zum Festplatz a Person 30 Pf. — Entree zum Festball für Herren 1 M. 20 Pf., Damen 30 Pf.

Kindern ist der Zutritt zum Festplatz nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

**Der Fest-Ausschuss.**

Ziese, Reiche, Taddiken, Blum, Kahl, Schlüter, Griesenberg, Wulff, Basedow, Jörns, Zieseberg, Fick, Dierck, Vogt, Quellmalz.

**Festarten sind bei den Ausschuss-Mitgliedern zu haben.**

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**

Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.

Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

**Eugen Lacks, Bankgeschäft,**

Berlin, **Oranienburger-Strasse 12, II.**

Telegr. Adr. **Lacksbank Berlin** Telephon Nr. 8322.

effectiv: zu **constant.** Bedina! **Cassa-Aufträge** in allen a. d. **Berliner Börse**

**Zeit** (ultimo) do. } gehandelten Werthpapieren

**Prämien:** do. } in allen Spekulations-

(Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) } Werthen

ertheilt: **gratis** Auskunft u. Rath in allen Börsen- u. bankgeschäfl.

Angelegenheiten, übernimmt **kostenfreie** Controle verlosbarer Effecten, Cou-

pons-Einlösung, verleiht: **gratis** und **franco** jeinen die **Börsenlage** objectiv

besprechenden **Börsenbericht** sowie die **Brochüre:**

„Die **Börsenspeculation** u. die **Versicherung** gegen **Coursverluste.**“

**Bettfedern**

und **Daunen**

empfehlen zu billigen Preisen **H. Peemöller.** Ahrensburg.

**Planinos** kostenfreie Probebesuchung billig, baar oder Raten, Prospect gratis. **Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.**

**Glanz-Stärke**

zum **Rob- und Gefochstärken** bestes Fabrikat à **Pfund 50 Pfg.** empfiehlt

**G. H. Kunze**

Berlin S.W. **Schützenstraße 71.**

Verfandt gegen Nachnahme oder vor-

herige Einzahlung. **Wieder-Verkäufern** Rabatt.



Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen. Die **Modenwelt.** Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Anaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntpfanderei, Namens-Chiffren u. c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 88; Wien I, Dperngasse 1.

**Freiwillige Feuerwehr** Ahrensburg.

Am Sonntag, den 3. Juli, Morgens 5 Uhr präz.: **Uebung.** Das Kommando.

**Missionsfest** am 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im **Fersbeker Garten.**

Gesucht sofort ein **Dienstmädchen** von **Wulfsdorf. v. Borstel.**

Unten reinen **Honig** a **Pfund 45 Pf.** empfiehlt **Ahrensburg. Aug. Haase.**

Bureau für **Patent-Angelegenheiten.** **G. Brandt,** Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter **J. Brandt,** Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an **Widlers Verlags-Anstalt** in Leipzig und verlange die **Brochüre „Krankensfreund“.** In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erklärende Krankenberichte** beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

**Hamburg-Altonaer Central Viehmarkt**, den 29. Juni. Nachdem am Montag der Handel mit beide Viehgattungen fast verlaufen, trat heute keine Aenderung im Handel ein. Die Preise stellten sich für holsteinische Mispel auf 18—19 Thlr für Mittelwaare auf 14—15 Thlr. für geringere Waare auf 12—13 Thlr. für 100 Pfd., für holsteinische Mispelhammel auf 55—60 Pfg., für mecklenburgische auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pro Pfd. Am Markt fanden 59 und 100 Stück unverkaufte blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verließ der Schweinehandel besser für das Platz- und Landgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. 45.—, beste fettere Schweine zum Verkauf M. 38—39, Mittelwaare 40—43, Saunen M. 25—33 und Ferkel M. 40—42 pr. 100 Pfd.